

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kriegsernährungs-Wirtschaft 1917

Deutsches Reich

Leipzig, [1917]

3. Die Geldmittel zum Kriege.

[urn:nbn:de:bsz:31-44442](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-44442)

Ernährungsschwierigkeiten erliegen, und eben darum ist ein jeder willens, das Letzte, das Schwerste zu ertragen.

3. Die Geldmittel zum Kriege.

Der Krieg beansprucht nicht nur Menschen, nicht nur Opfer in der Front und in der Heimat, sondern auch Geld, und zwar in Summen, die alle gewohnten Vorstellungen übersteigen. Nur ein ganz geringer Teil dieser Riesenbeträge kann auf dem Wege der Steuer aufgebracht werden. Es mußte das Verständnis und die freiwillige Mithilfe des Volkes angerufen werden. In fünf Kriegsanleihen sind bisher dem Deutschen Reiche gegen 46 Milliarden vom Volke selbst zur Verfügung gestellt worden. Während unsere Gegner unter entwürdigenden Bedingungen die Hilfe des Auslandes in Anspruch nehmen mußten, hat Deutschland sich allein auf die finanzielle Unterstützung der Deutschen verlassen können. Die Anleihen sind ein Darlehen, das von den Einzelnen dem Reiche gegeben wird, mit der Befugnis des Staates, nach einer Reihe von Jahren das Darlehen aufzukündigen und die volle Summe zurückzuzahlen. Die unantastbare Geldwirtschaft des Deutschen Reiches bürgt für die Erfüllung aller übernommenen Verpflichtungen. Von neuem wird ein gleicher Ruf zur Zeichnung ergehen, und abermals hängt von dem Erfolg auch das Glück der Waffen und die Existenz des Ganzen ab. Jeder Deutsche, arm und reich, hat es bisher als höchste Vaterlandspflicht erachtet, wie sein Blut und seine Arbeitskraft, so auch sein Kapital, seine Spargroschen dem Vaterland zu geben. In Scharen drängen sich die Daheimgebliebenen, ihre Goldsachen — wie einst in den Tagen der Freiheitskriege — als wirtschaftliche Wehr dem Vaterland darzubringen. Ist es wirklich ein Opfer, das hier denen, die Geld besitzen, zugemutet wird? Das muß verneint werden. Die Anleihen, die den hohen Zins von fünf vom Hundert gewähren und dabei jederzeit durch Verkauf wieder flüssig gemacht werden können, sind die sicherste Kapitalanlage, die wir gegenwärtig haben. Alle unsere wirtschaftlichen Werte.

unser Geld selbst würden ihre Geltung verlieren, wenn es den Feinden gelingen sollte, Deutschland auf die Knie zu zwingen. Handel und Wandel, Industrie und Landwirtschaft würden daniederliegen. Solange aber das Geld die Mittel zur Kriegführung beschafft, ist solches Ende nach allen militärischen und wirtschaftlichen Verteidigungsmaßnahmen undenkbar. Daher nützt derjenige, der sein Geld dem Deutschen Reiche leiht, wie dem Vaterlande so auch sich selbst.

4. Kriegswirtschaft.

So ist der Einzelne heute mit der Gesamtheit enger verflochten als je zuvor. Seine Person und sein Vermögen liegen in der Hand des Staates. Diese Abhängigkeit reicht bis tief in das Privatleben hinein. Der Wirtschaftskrieg ist gegen die einzelnen Angehörigen des deutschen Volkes gerichtet, er muß auch von jedem Einzelnen abgewehrt werden. Die wirtschaftliche Kriegsgesetzgebung hat die Pflichten, die jedem auferlegt sind, im Laufe des Krieges immer steigern und genauer bestimmen müssen. Als erste und vornehmste Pflicht, die diese Kriegswirtschaft uns auferlegt, wird von jedermann gefordert, daß die Anordnungen der Behörden in dieser Zeit in opferwilligem Gehorsam einsichtsvoll befolgt werden. Jede noch so kleine und in der Stille vielfach geübte Übertretung kann zu unabsehbaren Schädigungen führen. Jede wirtschaftliche Anordnung dient wie ein militärischer Befehl der Verteidigung des Vaterlandes.

Die Front, die kämpfende Truppe sollen der Heimat Vorbild sein. Disziplin und Kameradschaft tragen den Geist der Feldarmee, sie sollen auch die Heimarmee beherrschen. Disziplin, das heißt Unterordnung unter die Befehle der oberen Behörde auch dann, wenn der Einzelne meint, es treffe die Anordnung nicht das Rechte. Dann mag er murren, aber er soll gehorchen und den Erfolg abwarten. Das ist nicht leicht für ein an Freiheit gewohntes Volk, wie es das deutsche ist. Aber es ist notwendig, solange es Krieg ist. Kameradschaft, das heißt gegenseitiges